

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext Ewigkeitssonntag, 25.11.18: Markus 13,28-37

28 An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.

29 Ebenso auch, wenn ihr seht, dass **dies** geschieht, so wisst, dass er (der Menschensohn) nahe vor der Tür ist.

30 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.

32 Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

33 Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

34 Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen:

35 So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,

36 damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.

37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!

Wir beten: Herr Jesus Christus! Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort, und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung der Ewigkeit. Amen.

„Einszweidrei, im Sauseschritt - läuft die **Zeit**; wir laufen mit.“¹

¹ Wilhelm Busch, 1831 - 1908

Liebe Gemeinde!

Um die **Zeit** geht es heute, - aber nicht um einen abstrakten Begriff von Zeit, sondern: Zeit ist in der Bibel immer eine in irgendeiner Weise *gefüllte* Zeit: „Ein jegliches hat seine Zeit: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit ...“² - **Es geht also um die Frage: In welchen Zeiten leben wir eigentlich?**

Diese Frage muss uns im Grunde ständig umtreiben, - und das tut sie auch, auf ganz verschiedenen Ebenen: in der Gesellschaft, in Politik und Kirche, und jeden Einzelnen in seinem Alltag: Was sind die Herausforderungen, denen wir uns aktuell zu stellen haben? Digitalisierung ist gerade so ein Megathema, Künstliche Intelligenz und die Veränderungen für die Arbeitswelt. Klimawandel und Mobilität. Es gilt, die **Zukunft** zu gestalten, mit den Weichenstellungen, die wir **heute** vornehmen. Damit es eine gute Zukunft wird. Was sind die Fragen, die uns herausfordern, und welche Antworten geben wir?

² Prediger 3
² Predigt 25.11.2018.odt 9359

Nur ist das Problem mit der Zukunft, dass eben niemand so ganz genau weiß, wie sie sein wird. Was müssen wir vielleicht heute schon tun, um die Herausforderungen von morgen anzunehmen und gut zu meistern? Die Antwort auf diese Frage wird ganz unterschiedlich ausfallen, - je nachdem, welches Bild ich davon habe, wie die Zukunft aussehen wird – oder aussehen soll.

Jesus stellt uns eine ganz andere Zukunft vor Augen: „Es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, die Auserwählten zu verführen. Und die Sonne wird sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.“ Das Ende dieser Welt ist nah, und da ist dann gar nichts mehr zu gestalten, jedenfalls nicht von uns.

Aber das ist nur auf den ersten Blick ein Weltuntergangsszenarium, denn es geht ja weiter: „Dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“

Und da ist dann wiederum ganz viel zu gestalten, - oder eben zu versäumen. Heute, und morgen. Denn: „Wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass der kommende Herr und sein Tag nahe vor der Tür ist.“

Gesprochen sind diese Worte auf dem Hintergrund einer Erwartung, die zunächst mit dem Kommen des Menschensohnes in ganz kurzer Zeit rechnete, anders kann ich die Worte nicht deuten: „Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.“ Eine Erwartung, die sich dann nicht erfüllt hat.

Genau hier lag vermutlich für die Gemeinde auch das Problem, das sich ja bis heute eher noch verschärft hat: Je länger dieser Tag auf sich warten ließ, desto brisanter wird die Frage, ob wir überhaupt noch mit diesem Tag rechnen. Und ob wir die Zeit, die uns gegeben ist, im Sinne unseres Herrn nutzen, - denn der hat genaue Vorstellungen davon, was in dieser Zeit geschehen soll: „Das Evangelium muss zuvor gepredigt werden unter allen Völkern.“³ Angesichts einer vergehenden Welt und des bevorstehenden Kommens des Menschensohnes zum Gericht gilt es, das Evangelium möglichst vielen Menschen zu sagen.

³ Markus 13,10

⁴ Predigt 25.11.2018.odt 9359

Aber wie ernst nehmen wir das tatsächlich, was wir sonntäglich im Glaubensbekenntnis sprechen: „Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten“? „*Theoretisches Wissen braucht kein "Handlungswissen" zu sein.*“⁴ Wie beim Klimawandel und seinen Folgen: Solange man die nicht sieht, bleibt die Gefahr abstrakt, und es folgt kein konkretes Handeln daraus. Ja, viele halten ihn am Ende gar für ein Märchen, scharen sich um die, die rufen: "Friede! Friede! - Es hat keine Gefahr!"

„Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen.“

Ich glaube, es leuchtet jedem ein, dass diese Situation verführerisch ist: Der Hausherr ist weg, seine Rückkehr lässt auf sich warten, und die Knechte werden nachlässig, sie tun nicht mehr, wozu sie beauftragt und bevollmächtigt sind.

Wie wirkungsvoll wird da Jesu Mahnung sein? „So **wacht** nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen, damit er euch nicht

⁴ Dietrich Dörner: Logik des Misslingens, Strategisches Denken in komplexen Situationen 2003
Verf.: Pfr. St. Förster, Friedrich-Ebert-Anlage 53 b, 69117 Heidelberg Predigt 25.11.2018.odt 5

schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.“ Je länger er wegbleibt, desto mehr tritt der Gedanke, dass wir einmal vor Gott Rechenschaft geben müssen über unser Tun und Lassen, in den Hintergrund, - wir stehen in der Gefahr, uns ganz und gar zu verlieren an diese Zeit und Welt. „Wo bleibt denn die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.“⁵ Mit solcher Kritik hatte es schon der 2. Petrusbrief zu tun.

„Wann wird dies alles geschehen“, - fragen die Jünger ihren Freund und Lehrer. Jesus antwortet ihnen mit der Mahnung: „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe!“ Einen Termin nennt er ausdrücklich nicht, vielmehr erteilt er allen Berechnungen eine Absage:

„Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ Schon bemerkenswert, wie Jesus sich hier selbst zurücknimmt und dem Vater unterordnet, wo er doch an anderer Stelle auch sagen kann: **Ich und der Vater sind eins**. Hier also: Wann der Tag kommt, weiß niemand, nicht einmal der Sohn. Aber das bedeutet nicht: Entwarnung. Das bedeutet nicht: Sankt-

5 2. Petrus 3,4

6 Predigt 25.11.2018.odt 9359

nimmerleinstag. Macht euch keine Gedanken, es wird schon nichts passieren.

Sondern ganz im Gegenteil: Jesus fügt dem die Mahnung an: „Seht euch vor, wachtet! Seit **jederzeit** bereit. Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Das kann lange dauern, - oder schon im nächsten Moment geschehen. Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.“

Und wenn wir den Jüngsten Tag einmal nicht als kosmisches Ereignis verstehen, sondern ganz individuell, dann ist ohnehin klar: Niemand weiß, wann sein ganz persönlicher Jüngster Tag kommt. Wann die letzte Stunde schlägt, der letzte Atemzug getan ist. Aber dass dieser Moment kommen wird, das ist unausweichlich.

„Himmel und Erde werden vergehen.“ Für mich persönlich mindestens so, dass ich alles loslassen muss. Alles, was mir in meinem Erdenleben lieb und teuer war. Alles, wofür ich gelebt, gestritten, gekämpft habe. Mitnehmen kann ich nichts, - aber ich *muss* auch nichts mitnehmen, denn ich weiß, „dass dieser Zeit Lieben und Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“⁶

⁶ Römer 8,18

Fehlenden Gewissheiten über die künftigen Dinge stellt Jesus nun **das ganz Gewisse** gegenüber, das, worauf wir uns felsenfest verlassen können: „Meine Worte aber werden nicht vergehen.“ Und dieses **ganz Gewisse**, das kann z.B. heißen: „Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.“ Oder: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“

Das macht die vielfältigen Bemühungen, unsere Zukunft hier auf Erden so gut wie möglich zu gestalten, nicht wertlos. Aber es zeigt uns eine andere Wirklichkeit. Eine, die weiter reicht als unsere Erfolge oder unser Scheitern: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.